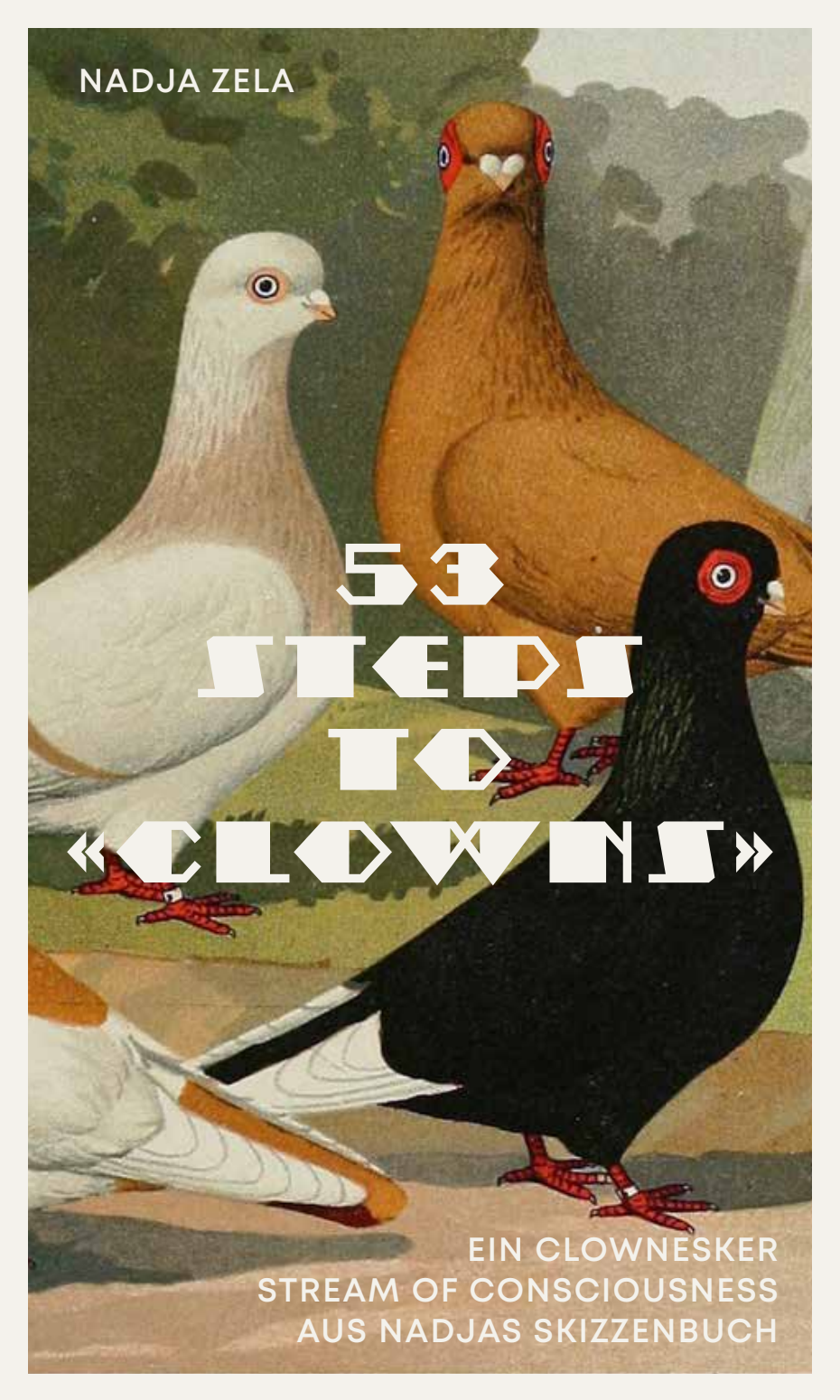




NADJA ZELA

53
STEPS
TO
«CLOWNS»

EIN CLOWNESKER
STREAM OF CONSCIOUSNESS
AUS NADJAS SKIZZENBUCH

NADJA ZELA

53 STEPS TO «CLOWNS»

© NADJA ZELA / 2025

WWW.NADJAZELA.COM

Vorwort

Der Entstehungsprozess einer Albumproduktion ist oft langwierig, getrieben von Gipfelstürmereien und ausgebremst durch Talfahrten, durchdrungen von Fragen und Zweifeln, getragen von Liebe.

Möge Dir dieses Kreativ-Tagebuch etwas Rosa ins Schlafzimmer leuchten. Du kannst zurückleuchten, rosa in die Nachbarschaft morsen oder an Konzerte kommen. Tu einfach etwas Rosarotes – die Welt braucht das jetzt.

Nadja Zela, April 2025

MÄRZ 2019

Zu grosses Kind

Das Kind trägt viel zu enge Hosen. Unbequeme Hosen. Peinlich. Herausgewachsen. Einfach so. Plötzlich. Ein Schub. Zu grosses Kind.

Etwas ist vorbei. Ich weiss nicht genau, was.

Als ob die Pubertät nie aufhören würde. Bei mir geht das ständig so.

Vielleicht liegt es daran, dass ich keine hatte.

.....

APRIL 2019

Dem Universum ist es egal, dass Du tot bist

Ich kucke in den Himmel und spüre deutlich, wie komplett gleichgültig die Sterne gegenüber meinem Leid und dem Tod sind. Sie hängen so am Firmament wie jede Nacht und strahlen nebst Licht auch eine unantastbare Verlässlichkeit aus.

Ich denke, sie sind nicht unbedingt die Elemente in meinem Leben, die mich hängen lassen werden und erkenne, dass sie niemanden in keiner Situation hängen lassen werden. Sie sind in ihrer Existenz solider als alles andere, was mich umgibt.

Der Himmelskörper ist in seiner langsamen Ausdehnung funktional und umfassend präsent. Ich spüre,

wie sich meine Herzexplosion langsam in diese Verlässlichkeit hinaus auszudehnen beginnt. Das All ist unzerstörbar und wird nicht sterben. Ich übergebe mich und meinen Körper dem All und seiner Ausdehnung.

.....

APRIL 2019

Sculpture of Warmth

And death became a warming plastic in my stretched out arms.

.....

MAI.2019

Ein Tag auf dem Parkplatz des Europapark

Ich fahr in den Europapark. Mit dem Auto. Das allerletzte Mal. Sowas macht man für seinen Sohn, insbesondere, wenn der Vater gestorben ist. Es war sein Geburtstagswunsch mit seinem besten Freund dorthin zu fahren.

Am 1. Mai, am Tag der Arbeit und der Auflehnung gegen das System, setze ich sie also vor dem Achterbahnparadies ab, auf einem Parkfeld, so gross wie der Zürichsee. Ich selbst bleib draussen und verbringe

eine Stunde auf dem Parkfeld. Ich will mir die 53€ für meinen Eintritt sparen, da ich dort ja eh nur rumhängen würde inmitten von Lärm und Hotdogs.

Ich versuche, meinem Parkplatzaufenthalt irgendeine kaputte Romantik abzugewinnen und scheitere. Ich hab' ernsthaft gedacht, es könnte hier etwas Aufregendes passieren. Parkplätze kommen in meinen Arbeiten immer wieder vor – ich mag sie allerdings lieber, wenn sie leer sind.

Die Hoffnung auf eine schöne psychische Gegenbewegung in Form eines schlüssigen Songtextes verbrennt in der gleissenden Mittagssonne unter dem Dach meiner alten Karosse. Kaputt schön ist anders. Das ist nur kaputt hässlich, weil da nichts unorganisiert ist. Hier läuft alles nach Plan. Hier hat es keinen Platz für planlose Gedanken oder Menschen. Hier gibt es kein Gramm Unvorhergesehenes. Das ist ein perfekt eingerichteter Parkplatz, wo Ordnung über den europäischen Massenandrang regiert. Geduldig verwaist, warten da perfekt polierte Euronorm-5-Karossen auf ihre Besitzer, welche abends glücklich kaputtvergnügt von der Kunstweltpracht, in ihre «Kangootouransharan-caddys» einsteigen und nach Hause fahren ins traute oder versaute Heim.

Interessante Beobachtung: Die Autos sind alle, wirklich alle, auch die der Franzosen und Polen, viel neuer, schöner und glänzender als meins. Das erste Mal überhaupt

fragte ich mich, ob mein Sohn sich vielleicht schämt dafür, dass wir eine Karre aus dem Jahr 1996 fahren. Wenn die Kinder klein sind, sehen sie ja nur Farben, Formen, kennen nur Gefühl und Zweck. Irgendwann entdecken sie dann aber den Status der Dinge. Dann beginnen sie ihre Eltern zu verabscheuen für das, was ein paar Monate vorher noch Anlass für ausdrucksstarke Filzstiftzeichnungen gab.

Aber meine Karre läuft einfach zu gut. Der Motor eines Peugeot Expert ist untötbar. Irgendwie auch noch sympathisch, dieses Unsterbliche, bei allem, was ich durchmachte ... immerhin mein Auto wird mit mir alt werden, sofern ich das möchte.

Eine neue Karre kann ich mir ohnehin nicht leisten. Also mache ich vor den Kids halt mal ein paar Jahre den Anschein, als wäre ich der Voll-Loser in der Schrott-kiste. Geht nicht mehr lange, da werden sie erkennen, dass vieles, was unser Nest umgibt, mit richtigen Mutter- und Vaterhänden erarbeitet und mit echt verdien-ter Kohle bezahlt wurde.

Ich geh dann doch noch etwas raus in die Natur. Da hat es aber sehr viele Sonntagsvelofahrer. Auch etwas schräg. Unter der Woche versklavt für den Kapitalismus, am Sonntag dann in der Natur am Radeln in der Edel-Freizeitkluft. Ich krieg Mitleid mit der Natur, wenn so viele Menschen am Sonntag ihre Freiheitsgefühle in sie entleeren und es vergeht mir die Lust, Teil

davon zu sein. Das gleiche Gefühl krieg ich auch beim Wandern in den Bergen. Das Wandern ist schon schön, aber die anderen Wanderer nerven mit ihrer einstimmigen Naturverbundenheit und ihren Stressbewältigungsszenarien, die dann zu allem Übel noch auf jedem sozialen Digitalkanal nacherzählt werden, sodass die Natur bei der nächsten Gelegenheit garantiert 10 000 Erholungsbedürftige mehr an der Backe hat.

Zu guter Letzt lande ich in einem Café und schreibe endlich etwas an den Songtexten weiter.

Brause dann mit 140 km/h die baden-württembergische Autobahn heimwärts, mit der untergehenden Sonne im Rückspiegel und zwei übergelücklichen Jungs auf dem Hintersitz. Guter Lohn für eine verwitwete Mutter. Die Träume der Kinder sollte man nicht unterschätzen. Ihr Glück wird von einem anderen Meister komponiert als das Erwachsenenglück.

.....

DEZEMBER 2019

Baboon on Crystal Meth

I am jealous like a baboon on crystal meth

.....

JANUAR 2020

Alte chranke Hund

Ich han en alte chranke Hund
Mer gsehts em a
Er mag nümm
Er läbt ungsund
Bim Spaziere lachet d'Lüt
Er isch chli dick
Und mit sini churze Bei
Humplet er hinedrii und bellet nömme nüt

Im Park
Am Trottoirrand vom Chreis Elf
Schleppet mir eus dur de Seich
Verbii am künstliche Teich
Mit de Kois und de Bänk so baut
Dass d'Penner sie nöd zum Übernachte bruuche chönd

Ich han en alte chranke Hund
Mit de Jahr isch er au chli grantig worde
Dänn isch no de Charlie gstorbe
Sin einzige Kolleg
En Basset mit no meh Problem
Di zwei händ e Gschicht
Öb sie wiitergaht weiss de Gugger
Es git kei Drüfaltigkeit für Köter
Sie läbet, werdet alt und dick

Und klaget weder vome Menobelly
no übers verlorne Ghör
Sie chrüchet einfach vor sich hii
Und sparet chli Liebi für spöter

Ich liebä min alte chranke Hund

.....

04.02.2020

Der Friedhof ist eine Weinzone

Der Friedhof ist ein Ort, wo die Toten begraben sind, aber noch viel mehr ist es der Ort, wo die Hinterbliebenen um ihre verstorbenen Liebsten trauern. Trauer ist ein sehr schwieriges Gefühl. Man fühlt sich wie ein Alien und lebt in einem absoluten Taifun aus Gefühlen. Weinen ist wichtig, es löst die Wut, die Verzweiflung und die Angst und wandelt sie in Akzeptanz um.

Weinen tut man unter anderem auch auf dem Friedhof. Der Friedhof ist eine Weinzone, keine Partyzone.

.....

09.03.2020

Frauenmucke

Heute habe ich Frauenmucke geschaut, den Rosebud-Dokfilm. Das machte mich etwas traurig. Badoux kommt auch zweimal vor. Das machte mich noch trauriger.

Ich mag uns Viere in dem Dokfilm und die Musik finde ich gut – ausser meinem Gesang, der so unreif plärrt. Und ich bin eine Quasselstrippe, aber das ist schon okay – mit dieser Peinlichkeit muss ich leben.

Das, was wir gemacht hatten, die Träume, die wir hatten, die Energie, der Antrieb, die Leidenschaft – daran hat sich nichts geändert. Das Schöne ist geblieben. Das Fahren im Bus an die Show. Die doofen Witze, die Ausgelassenheit, das Gefühl, dass man die Welt umarmen möchte und kann, die Warterei im Backstage, die Intensität des Zusammenspiels, die Lebensfreude nach einer gelungenen Show.

Ich arbeite immer noch so, ziemlich unentdeckt von der Weltgemeinschaft. Manchmal kommen dann die ganz grossen Fragen nach Berechtigung und Sinn.

Vielleicht bin ich wie mein Onkel Chrigel, der Swing-Gitarrist, der mit den Fahrenden lebte. Django war sein Held. Als er in meinem roten Peugeot Expert mit seinen

über 80 Jahren und seinen kaputten Lungen neben mir sass und ich meinte, er solle sich doch bitte anschnallen, sagte er zu mir: «Du nei, weisch, mich chasch nöd abindä».

.....

01.04.2020

Wie weiter nach Andromeda

Ich habe dieses Requiem geschrieben. Für Badoux. Es war mein Abschiedsgeschenk an ihn. Oder vielleicht war es ein Begrüssungsgeschenk. Oder beides. Man weiss das selbst nie so genau. Es war für ihn und für alle Menschen in Trauer und jene, die den Nerv haben, sich dem Thema sonstwie anzunähern. Es ist die beste Platte, die ich je gemacht habe. Das meint man von jeder Platte, aber bei dieser dachte ich, es sei die beste, weil sie vielleicht die Letzte sein würde, eine Art Abschlussbouquet.

Nun muss ich das loslassen und was Neues erzählen.

Wow. Was denn bloss?

.....

JUNI 2020

Lieblingsfragen von Eltern

Werum schribsch nöd mal en Hit?

.....

JUNI 2020

Girl on a Bike

I remember myself as a young girl riding my bike in a too short skirt.

.....

19.10.2020

Büsi

Heute mal ein Katzenbild von mir. Mein Büsi ist die Trauer. Sie streunte dieses Jahr viel draussen herum, nun ist es Oktober und sie liegt fett und schwer auf dem Sofa. Ich versuche sie zu streicheln, aber sie haut mich mit ihren fiesen Krallen. Seit zwei Wochen liegt sie da wie die Instanz, um welche sich nun wieder alles zu drehen hat.

Vor bald vier Jahren kam der Tod in meine Küche. Es gibt keine Antworten für mich diesbezüglich, nur Fragen.

Ich habe grösstenteils gelernt damit zu leben. Das ist meine Errungenschaft, das, was die Leute meinen, sei die «Besserung».

Das Verständnis und die Bewältigung des Todes kann ich mittlerweile gut schauspielern, um den Anschein zu vermitteln, ich sei vermittelbar für funktionale Tätigkeiten im Alltag wie zum Beispiel Büroarbeit oder Geburtstagsparties. «Überleben spielen» ist ja wichtig für das nahe Umfeld, damit man es nicht mit noch mehr Fragen quält. Ich kann es so gut schauspielern, dass ich in den Augen meines Umfelds jetzt wieder «die starke Frau» bin, die ja «zum Glück noch die Musik hat», die den Schmerz erträglicher machen soll.

Ist es ein bisschen typisch für das Schweizer Denken zu meinen, eine künstlerische Tätigkeit sei ein Trost, nicht eine Arbeit oder Berufung oder gar ein existenzieller Drang zu Überleben in dieser kalten Welt! Ich bin ja stark und ich tröste mich ja selber mit meiner Singerei, nicht wahr? Ich stell mich todesmutig auf eine Bühne, also bin ich ja mit genug Panzerglas umhüllt, um die Härte des Lebens zu ertragen, ja? Wer sagt, dass es mir nicht besser ginge, wenn ich viel Kohle scheffeln würde und fünfmal im Jahr in ein fettes Wellnesshotel chillen gehen könnte? Kunst ist kein Trost – sie ist eine Berufung und an den meisten Tagen recht anstrengend.

Ich mag grad nicht mehr so tun, als sei ich voll im Saft. Ich bin grad ohne Luft und ohne Kraft. Heute mal keine Errungenschaft, nur Katzendepression. Das hier ist mein Katzenbild und mein Bericht von der Wanderung durch das dunkle Tal. Ich bin unten – dort, wo die Sonne erst gar nicht mehr aufgeht. Es ist Herbst, einst meine liebste Jahreszeit, nun ein düsterer Pfad durch den Tunnel grausamer Erinnerungen. Meine Kinder sind traurig und ich bin traurig im Herbst. So sieht's aus. Wir stehen auf und gehen in die Schule und arbeiten. Und schlucken den ganzen Mist runter. So wird getrauert in diesem Land. Peng. Das ist die Realität. Sterben, Abdanken, weg mit dem Zeugs. Trauern ist vielleicht die radikalste Form des Antikapitalismus. Damit lässt sich einfach kein Geschäft machen. Da hilft nur Reden, Umarmungen und Trost. Dafür ist keine Zeit. Das Leben muss Ergebnisse liefern und es muss rattern auf dem Lohnkonto.

Ich zähle die Tage bis zum 28. Oktober. Ich denke: damals ist etwas unvorstellbar Verrücktes passiert – warum sollte nicht erneut etwas komplett Irrsinniges passieren? Badoux materialisiert sich und steht vor der Tür. Ich habe seinen Rucksack jedenfalls parat, mit seiner Briefftasche, seinen Stiften und seinem Skizzenbuch. Sein Fahrrad konnte ich vor der gut gemeinten nachbarschaftlichen Veloständersäuberungsaktion retten. Die Pumpe steht im Keller parat. Wenn Badoux

zurück ist, wird Kaffee getrunken und werden Reifen aufgepumpt, damit er losfahren kann in sein Atelier, sich hinsetzen und zeichnen.

So wenig, wie ich das Wunder des Todes verstehe, so wenig verstehe ich auch das Wunder der Auferstehung. Und wo das Verständnis fehlt, bleibt viel Raum für Glauben. Ich glaube deshalb an die Auferstehung des Badoux.

Badoux, danke, dass du am 28. Oktober zurückkommen wirst!

.....

NOVEMBER 2020

Bitte leise rauchen

Bitte leise Rauchen

Einmal bombastisch bescheiden

Hier hauchend sprechen

Bossig weiblich

Homöopathisch Fixen

Offen für alles ... ausser Musikprobelokale

.....

NOVEMBER 2020

In der Bar

Ich bin scheu
Du bist scheu

In der Bar
Um zwei
Reissen sie die Münder auf
Die jungen Pseudoarmen
Die Fetten von morgen
mit Pseudosorgen
Sie reissen die Münder auf
in Zeitlupe und machen was drauf
Ich seh in ihren Schlund
Dunkel mit strahlend weissen Gebissen
reissen sie ihr Lachen in den Raum

.....

31.11.2020

Sei überall, tu alles

Sei überall
Tu alles
Verbrauche Dich
Bis zum Umfallen

Es macht nichts Gutes mit unserer Zunft, wenn man von allen Seiten die Knarre an den Schädel gehalten kriegt.

Das System Leistungsgesellschaft hat volle Pulle den Musikmarkt übernommen und ich staune, wie angepasst und affirmativ sich alle dem ergeben. Spotify tut ja nichts als plattförmeln. Die streicheln uns über den Kopf mit ihren Artist-Profiles und zahlen nichts. Es ist ein Hohn. Das zu verteidigen und zu bewerben finde ich fragwürdig. Mitmachen tu ich trotzdem, damit meine drei Follower mich dort hören können. Inkonsequent, aber was solls. Ich bin ein Clown unter Clowns.

Ich versuche ab und zu einen Insta-Post zu machen. Aber die Wahrheit ist: ich kreierte nicht jeden Tag etwas Spannendes. Ich schreibe zehn Scheiss-Songs für einen guten Song.

Vielleicht bin ich am Ende ganz allein und niemand sucht oder findet mich mehr. So allein, wie jeder und jede eines Tages sein wird, wenn das Licht ausgeht. Oder vielleicht kann man bis dann sein Sterben auch vermarkten, damit man's nicht allein tun muss.

Am Ende meiner Tage brauche ich genau zwei Follower: einer hält mir die Linke Hand und einer die Rechte.

Leck mich doch, Spotify und Co.

.....

DEZEMBER 2020

Michels Pudeltraum

Michel hat heute Nacht von einem Pudel geträumt, der zu ihm gesprochen hat. Er hat einen Text aufgesagt. Der Text wirkte wie ein Song, der ein Hit werden könnte. Der Pudel war schon etwas altersschwach, weiss, mit langem fluffigen Haar. Schöner Traum.

.....

31.12.2020

Jahres-Abstinker-Liste

Silvester: Einmal im Jahr Hoffnung verbreiten und extrem fröhlich an den Randstein kotzen.

Erwartungen ans neue Jahr.

Kommunikation: Immer mehr Tools, immer weniger Skills.

Ferien: Danke für den Geheimtipp auf Social Media, das wär dann mal für immer der einsame Strand gewesen.

Silvester-Fun: Dann wieder 364 Tage der Lätsch im Tram.

Yoga – alle tun es, alle trotzdem gestresst.

Guten Rutsch. Das neue Jahr wird bestimmt so kacke wie das alte. Cheers!

.....

01.06.2021

Ich hab' heute leider kein Foto für dich

Es geht mir nicht so gut. Man sollte es nicht sagen. Ich weiss. Einfach immer gute Laune haben und vor allem dankbar, dankbar sein. Mit grossem Dank an alle und alles. Insbesondere den fantastischen Kapitalismus, der meine Italienferien ermöglicht. Die bescheidenen Eltern. Aldi und Lidl für das Sparpotential. Und die Masse Kultur, die bestimmt alles wieder gut macht. Neue Welle. Elektronische Geräte. Designermöbel.

Dennoch ist einfach alles so sinnlos heute. Kartoffeln gekocht. Salat gemacht. Gegessen. Wieder online. Projekte ... ja schon. Mag aber nichts sagen. Müde. Immer diese Projekte. Viel Arbeit. Wenig Geld. Kein Diplom. Kein Bachelor. Kein Master ... Master eher in Desaster ... darin dafür gut. Aber ohne anerkanntes Zertifikat.

Stattdessen erneut in der Pubertät. Manche würden mich beneiden. Ich nicht.

Wer bin ich? Welches Schweinderl hätt ich denn gern? Ja, wenn ich das wüsste. Es ist blöd wenn man die Antworten weiss, aber das Schweinderl für die Knete nicht gewählt hat. Wie ein obdachloser Innenarchitekt.

Immer das Gleiche.

Heute gehts nicht so gut. Ich hab leider kein Foto für dich, du alter Jammerlappen. Der Tag. Die Woche. Das Jahr. Die Jahre. Das Leben. Es endet. Aber nicht heute. Heute nicht.

Heute nur vorübergehendes Tief.

.....

16.05.2021

Feridepression

Italien war schön.

Das Wetter gut.

Hauptsache Wetter gut, das macht zufrieden.

Sagen sie.

Ferien.

Jetzt gute Laune.

Weil Ferien!

Hey!

Heute miese Laune trotz Ferien.
Vielleicht genau darum.

.....

01.06.2021

Impfen statt Rocken im Hallenstadion

Ich finde, der Bundesrat macht das schon okay mit Corona und so. Ich war gestern deshalb impfen. Im vielleicht grössten Zentrum aller Zentren. Wo einst grosse Stars aus Funk, Fernsehen. Menschen, Konzerte. Mit Grossleinwänden neben der Bühne, damit die hinten auch. Und so. Jetzt lange Bahnen mit Pfeilen am Boden. Anmeldekabinen. Mit dem Set seiner Identität ausgerüstet wie Vieh im Zehnminutentakt durch die Halle. Schleusen der Vernunft. Impf-Vernunft. Screens mit Nummern. Ich bin Nummer 474 am Tag 15 des Monats 6 des Jahres 2021. Anmeldung schon mal nicht ausgedruckt. Zurück auf Infostand. Kommt Hilfe. Print vom Securitas akzeptiert und rein in die Bahn. Nummer 474. Melde mich an, Zela, Nadja Zela – shaken and stirred, Schnecke und gestört. Zela, langsamste Schnecke Schneckishofens. Unglaublicher-, einmaliger- und seltenerweise bin ich heute VOR dem Termin eingetroffen. Also mehr als pünktlich. Das allein schon spricht Bände über die Anspannung im Schneckenkörper.

Das Care-Team total freundlich, fast schon kollegial. Erleichterung. Die Droge der Wahl: Moderna. Pfizer klingt einfach schlechter. Allein das. Und die Allergien. Gut. Mit Moderna passend zu Neuroderma.

Warten in der Bahn zwischen Plexiglasscheiben eingeklemmt zwischen Dutzenden Bahnen von Plexiglasscheiben. Matter beim Coiffeur aber in Albtraum. Dys-topische Filmgefühle. Children of Men. Rette sich wer kann. Real oder Traum. Ich warte zu lange, weil zu früh. Blick klebt am Screen. Fotografieren verboten. Natürlich wird es mir langweilig. Nummer für Nummer. Brave Nummern. Sitz und Platz und auf und rein und Piekss und Tschüss. Folgsame Nummern. 474. Endlich. Oder leider. Arztgespräch in der Kombüse. Mit Smalltalk zur Entspannung. Sehr nett. Dankbarkeit für Smalltalk. Dann Fragen zu Allergien, Neurodermitis, Medis und Fieberblasen. Alles kein Problem. Ich bin problemlos impfklar. Zwingen mich zu denken. Wie solidarisch. Positiv. Alles gut. Alles so gesund. Besser als Longcovid. Sterben, nein ... aber warum nicht, eigentlich? Aber wenn, dann Sterben im Blumenfeld. Per Zufall sterben, ohne Schmerz. Tot sein mit Glück. Glück haben im Tod.

474 auf dem Screen. Sitzen auf dem Plastiklederstuhl. Hand klopft stereotyp die Armlehne. Fuss stapft monoton auf den Boden. Ob's ein Problem gebe ... nur nervös. Nein nicht wegen Piks. Also Piks. Pflaster. Raus.

Warten auf Reaktion. Stühle im Abstand von zwei Metern. Ich sitze vorne hin. Wie auch im Kino oder

Konzert. Immer vorne. Mir ist egal, dass die hinten kucken. War mir schon immer egal, schon als jung.

Ich kriege eine Nervenkrise. Ich heule. Ich versuche ruhige Atmung. Funktioniert nicht. Ich zittere. Der blaue Mann im Observierungswagen latscht rüber zu mir. Sehr freundlich. Sehr professionell. Fragen. Nein, es geht schon. Anspannung. Gestresst. Entschuldigung. Sorry. Mehr Fragen. Sehr nette Fragen. Wirklich nett. Ich denke an Heirat. Mehr noch nett als kompetent. Sowas ist selten. Also dann in die Kabine für Krisenfälle. Arzt mit Wasser und Sugus. Hilft sofort. Sitzen im Liegen, weil Fluchtbereitschaft. Arzt mit Witzchen. Nicht lustig, aber ich lache weil ich weiss, es wird helfen, wenn ich mich selber lachen höre. Zettel mit Nummer des Spitals, falls krasse Symptome.

Gelbgrüne Menschen mit Spritzenphobie rechts. Sehr gelb. Reden wenig. Links französischer Ingenieur. Ausgesprochen gesprächig. Mit Arzt viel «Blabla» über berufliche Karrierestationen. Lob und Gratulationen. Männergeschleim im Stil von Wir-haben-Diplome-und-lecken-uns-gegenseitig-den-Hintern-dafür.

Ich denke. Ich bin Rockstar. Aber leider hat es niemand bemerkt. Diplomlos. Leider.

Zweites Sugus. Wasser. Geht besser. Ich geh.

Heute tut der Arm weh. Sonst nichts.

.....

JULI 2021

Combined Pleasures

KatzenKrippe

RotlichtLampe

GlasfaserKappe

BananenFlavourKondome

.....

07.09.2021

In der Musikjournalistenschule

1. Wenn 30 Männer über eine Band herziehen, lohnt es sich meistens genauer reinzuhören.
2. Die meist gedisssten Bands von Männern:
Platz 1: The Doors, Platz 2: The Beatles, Platz 3:
The Rolling Stones
3. Die Männer, die die Beatles nicht dissen, finden
Yoko Ono sei Schuld an deren Auflösung ...

.....

SEPTEMBER 2021

Happyschalter

Ich weiss nicht.

Hier sind immer alle so positiv und korrekt.

Niemand sagt mal:

Mir geht's scheisse und ich hab kein Projekt.

Immer gute Laune machen zum ganzen Mist, der läuft.

Verkaufen.

Seine eigene Fresse und die Produkte,

die seit 15 Jahren eigentlich alle gratis kriegen.

Ich rufe ins Selbst.

Hallo, ist jemand zuhause?

Kann die Leitung dieses Betriebs

mal die Happyschalter kippen, bitte?

Würde endlich jemand in diesem Etablissement

die «positive energy» Schublade aufreissen, bitte?

Passiert nichts.

Ich denke nach.

Passiert nichts.

.....

17.11.2021

Ich flieg nach Tokio

Heute geht für mich eine sehr lange Ära zu Ende. Lange Zermürbung und späte Kapitulation.

Ich hatte oft Angst in dieser Ära. Vor seltsamen Dingen. Ich bin manchmal etwas stur. Ich will nicht glauben, dass gewisse Dinge einfach zu Ende sind. Nun habe ich selbst endlich diese Ära beendet. Ich fühle mich extrem leer und erschöpft.

Ich glaube, dass es gut ist. Wissen tu ich es nicht. Spüren eher schon. Glauben ist sonst nicht so mein Ding. Aber in der Not hab ich auch schon geglaubt. Gebetet sogar. Als Kind, als ich meinen Fotoapparat verloren hatte und bereits überall erfolglos gesucht. Ich betete «Lieber Gott, bitte mach, dass der Fotoapparat wieder auftaucht». Dann ging ich wie ferngesteuert zur Bettzeugtruhe, hob den Deckel, wühlte in den Decken und siehe da: der Fotoapparat war seltsamerweise da drin! Ich dachte: «Shit! Es gibt ihn doch und er ist auf meiner Seite! Wie geil ist das denn!»

A propos Fotoapparat. Ich habe ein Bild gemacht mit meiner neuen «alten» Kamera. Bäume sind gut, weil altersmässig überlegen und sehr geordnet in ihrem Chaos. Das beruhigt. Blinde Blende. Gegenlicht immer gut.

Ich seh eh zu viel. Ich will das gar nicht. Kann nicht anders. Hoch am Himmel ein Flugzeug. Es fliegt nach Tokio.

Ich flieg nach Tokio. Vielleicht.

Gute Reise, ich selbst.

Schönes Ende, guter Anfang, Nukleole Nudel!

Gute Nacht, letzter Tag vom alten Leben.

Ab morgen immer schön ins Gegenlicht schauen.

.....

DEZEMBER 2021

A Room With a View

Ich bin scho immer wiit zum Fänschter useglehnt

Hami mit Foifi ufem Sims

im sächste Stock in Rahme klämmt

Ich cha scho mache was ihr wänd

Aber nur mit Ussicht

A Room with a View

Wiit useglähnt und usegheit

Und es hät immer irgend öpper gäh

wo mini Bei und Ärm igsammelt hät

Mis Herz usem Gulli gfischt

Mich hät möge in Arm näh

.....

Nichtstun

Wir sind nicht die Kirchgänger und wir beten nicht
Jesus ist ein Typ mit Wunden und hängt in Italien
an jeder Wand

Was wir glauben, hat nichts mit verwundeten Jungs
zu tun

Wir sind nichts als der Schaum auf der Pyramide
der Erfolglosen

Wir hören amerikanischen Pop und glauben
wir seien für ewig hier

Wir sind die Erben der Gewalt und wir würden
komplett verloren in dieser Szenerie herumirren,
würden wir uns nicht an die anderen Erben klammern
Mit den verzweifelten Geschichten von Erfolgen,
die uns ein Gramm Sinn versprechen

Wie Ertrinkende klammern wir uns an Baumstämme,
die im reissenden Fluss ins Ungewisse treiben
Und reden in der Endlosschleife über unser Tun
Und tun so viel und reden so viel

Und die, die nichts tun, verschwinden im Nichts

Aber mir sind die, die Nichts tun, oft die Liebsten
Die ohne Ferienplanung

Ohne Sport
Ohne Diätplan
Ohne Religion
Die ohne Mode
Ohne Weiterbildung
Ohne Selfmanagement und ohne Job
Die Hunde

.....

08.12.2021

Das ist das Letzte. Dann kommt 2022.

Demnächst rollen wieder die Bestenlisten über's Land.

Man kann irgendwann einfach aufhören, das zu lesen
und sich wichtigeren Dingen zuwenden, wie zum Bei-
spiel Schmink-Tutorials ...

.....

FEBRUAR 2022

Sehen ist überschätzt

Sehen ist überschätzt – komplett. Fühlen verkommt immer mehr zur Neurose, dabei hat der Mensch von Natur aus eine gute Intuition.

.....

FEBRUAR 2022

Der Fall meines Falles

Donald Duck, eine kleine Stoff-Puppe und ein grüner, flexibler Gummimann wurden die einzigen Zeugen des Einsturzes meiner vergoldeten Plastikgedanken-Konstrukte.

Wie ein Wolkenkratzer nach einem Blitzeinschlag begann ich innerlich zu zerbröseln. Zuerst an den Extremitäten, an Fingerspitzen und Zehen. Dann hin zum Rumpf.

Der Fall meines Falles

.....

11.02.2022

Betty Davis

«They say I'm different» – Die Funk Queen Betty Davis ist tot. Die Frau sang wie ein tollwütiges Tier. Ich liebe ihren Sound, ihren Style, ihre Wildheit und ihre Stimme und war sehr inspiriert von ihr in den 90-er Jahren.

In der langen Zeit, seit ich in der Öffentlichkeit Musik mache und zeige, habe ich viel Bullshit von Männern über Musikerinnen gehört, darunter auch immer wieder das Statement: «Grosse Frauenstimmen sind schwierig» oder «Frauenstimmen am Radio sind schwierig».

Ich kann den Mist nicht mehr hören! Grosse Frauenstimmen sind gross und manche vielleicht zu gross oder zu früh für die Welt, für jene der Musikkritik, die, wen erstaunt es, zu circa 99 % männlich und weiss ist.

Betty Davis war definitiv so ein Fall. Ein Package aus 160 % Power und 0 % Unterwürfigkeit. Eine Grosse mit grosser Stimme!

Ich sage: Gute Reise nach Andromeda, Betty, und *thank you for the F.U.N.K. and your great voice. You mean a lot to many women and you are an idol! We will keep your spirit alive! RIP great lady!*

.....

MAI 2022

Überschätzte *Brothers and Sisters*

Überschätzt, komplett:

Rankings

Noten

Medaillen

Ranglisten

Best-Of-Listen

Multickeck-Test

IQ-Test

Stellwerktest

Die Oscars, die Golden Globes und ihre kleinen

Brüder und Schwestern

.....

05.10.2022

Bandlife #1

... und genau das ist mein grösster Albtraum in unserer Band – dass wir nichts lernen und uns einfach in dem suhlen, was wir drauf haben. Ich suche neue Grenzen, wilde Kombinationen und will etwas machen, bei dem wir alle voneinander und miteinander lernen.

Was wir darin suchen, ist haargenau das. Wer keinen Bock hat, den Weg dahin zu gehen, geht besser woanders hin. Der Weg hat viel mit Peinlichkeit, Leere,

Zuhören, gescheiterten Versuchen, komischen Ideen, Andersartigkeit und Innovation zu tun. Es ist unsäglich anstrengend und sehr geil, wenn's gelingt.

.....

01.11.2022

Zum Tod des Comiczeichners Andy Fischli

... Es ist relativ wenig Pathos im Gedanken, dass wir angesichts unserer eigenen Endlichkeit ziemlich unbedeutend und klein sind, dass wir Partikel im All sind. Der Gedanke an das grosse Ganze kommt einem einfach unweigerlich und ich finde diesen Gedanken eher lieb und zärtlich und demütig.

Pathetisch ist für mich eher die Ignoranz gegenüber Tod und Trauer, die Überhöhung des eigenen Daseins und die masslose Ausschlachtung des Egos. Oder vielleicht im Sinne Andy Fischlis etwas provokativer formuliert: Pathetisch ist es zum Beispiel, drei Luxusvillen zu besitzen mit 14 Zimmern, Jachten und Ferraris und gleichzeitig seine Steuergelder so zu verstecken, dass der Allgemeinheit Millionen abhanden kommen und dabei noch so zu tun, als hätte man diesen masslosen Reichtum kraft seiner harten Arbeit erworben. Das ist pathetisch, nicht der Gedanke an die unendliche Grösse und Mächtigkeit des Todes und der kosmischen inneren Verortung in der Trauer.

Mir tut's Leid für alle Freunde, Bekannten, Nächsten und Liebsten von Andy Fischli. Sie dürfen gross denken und sich klein fühlen dabei. Pathos ist was anderes.

.....

01.11.2022

Instagrammable

Wer mich hier so nicht erträgt, den werd ich vielleicht gar nicht so ungern los, so wie ich auch privat auf Leute verzichten kann, die nur an einem Kontakt interessiert sind, der stets problemlos und funktional zielgerichtet verläuft – wir sind doch keine iPhones, wir sind Menschen.

.....

09.11.2022

Alien #1

Es ist für mich normal,
dass du mich nicht verstehst
und nicht so ganz für voll nimmst.
Das ist eigentlich ziemlich crazy

.....

Machtspezies Mensch

Sitzen sechs Vierjährige in einem Sandkasten, spielen sofort die zusammen, die gemeinsam etwas kreieren können – Hautfarbe, Herkunft und Sprache spielt da keine Rolle. Die mit Antipathien weichen sich einfach aus. Alles, was dann später beim Heranwachsen folgt, ist antrainierte, vorgelebte, kultivierte und stilisierte Machtscheisse. Es ist ein unangenehmer Gedanke, aber Gewaltdenken entsteht zuhause am Esstisch. Und das Training geht schnell weiter, im Hort, im Kindergarten, in der Schule. Dort werden sie herangezüchtet, die Hassgedanken, vielleicht ohne böse Absichten, aber dennoch permanent, werden die Kinder gebrochen in ihrer Einzigartigkeit und Lebensfreude. Sie werden zu kleinen «Leistungsroböterli» trainiert, die sich systemkonform in das allseits dominierende Grauen des eisernen Kapitalismus einzuschmelzen haben, der nur jene belohnt, die so leben, wie die darin herrschenden Eliten es vorsehen und diese mit Diplömlü und Medail-len behängen, sie dann arbeitsmarkttechnisch privilegieren, um dem eigenen System Berechtigung zu verleihen. Das System soll gülden sein, es soll sich lohnen, dafür zu bluten.

Und so wächst unter dem unmenschlichen Druck des ständigen Messens der eigenen Leistung auch dieser

Anspruch, dass man sich etwas aufgebaut hat, das es wie eine Festung zu verteidigen gilt, seltsamerweise vor allem gegen jene «Eindringlinge», auf deren Kosten wir uns unsere Boxspring-Betten und all diesen Mist seit Hunderten von Jahren vergoldet haben. Nein, ich glaube nicht, dass wir uns in dieser Machtverteilung entschuldigen können.

Wie wärs, wenn wir versuchen uns den Wesen zu widmen, die unverstellt und unbeeinflusst die Welt erkunden? Von ihnen wiedererlernen, dass Flaggen, Grenzen, Nationen und Religionen nur künstliche Abgrenzungen sind?

Unsere Zöglinge im Sinne der Toleranz und Liebe zu dieser Welt aufzuziehen ist aus meiner Erfahrung eine so gigantisch anstrengende, systemwidrige Aufgabe, dass es nun mal einfacher ist, sich in irgendwelche Sozialtheorien zu verschwurbeln, die einen das blinde Weiterrennen bis zum Zusammenbrechen ermöglichen. Meinetwegen. Jedem das Seine.

Aber zu behaupten, der Mensch werde schon als Machtspezies in die Welt geboren, ist mir wirklich zu einfach.

.....

JUNI 2023

Ich glaub dir au nüt

Gross agleiti Fläche i neu konzipierte Städt
Für chlikarierti Aegger
Mit glamorös agleite Fraue
I grosschotzige Chärre
Ich glotze und du hausch mer eis a d'Schnörre
Ich bin verfluecht zum Glotze
Gebore zum glotzend motze
Chotze vor din Tesla
Mami
Chasch mi fesslä
Fesslä

Ich hau die Chärre zu Schrott
wie d'Pipilotti
Versteck eue Chole
wie de Motti

Du findsch mich dubios
Villicht zu Rächt
Ich glaub dir au nüt
Ich han sowieso no nie en Glaube gha
Glaube isch Mord

.....

WIEN, OKTOBER 2023

Hier wohnt der Schatten

Hier wär mal Platz gewesen für viel Gartenraum rund ums Haus.

Dennoch wurden die Häuser so nahe zusammengebaut, dass sich die Bewohner gegenseitig ins Schlafzimmer blicken konnten.

Der Mensch hat so einen Willen zur Ausdehnung. Hat er Platz, rottet er sich bis zur Erstickung zusammen.

Aber hier wohnt eh niemand mehr.

Heute wird mit viel Umschwung gewohnt oder komplett ohne Sicht, weil niemand Zeit und Interesse hat, in das Schlafzimmer der Nachbarn zu spähen.

Unser Ausblick ist ein kleiner LED-Screen ins Schlafzimmer der Welt und unser Blick darin mit Filtern von damals belegt.

Wenn niemand die Vorhänge zieht und niemand das Laub von den Stiegen hinauf zur Villa wegwischt, dann lebt hier niemand mehr

Die Leute
Sie leben
Sie arbeiten
Sie arbeiten dort, wo sie leben

Sie leben aber vor allem dort, wo sie arbeiten.
Arbeit findet nicht mehr mit Boden verbunden statt
Arbeit ist jetzt ideelles Eigentum von Konzernen.

Hier wohnt der Schatten.

.....

WIEN 2023 / NEW YORK 2010, 2024

Louise Bourgeois

Ich bin mehrmals in meinem Leben auf grossartige Werke und Ausstellungen von Louise Bourgeois gestossen, so auch bei meinem Wien-Aufenthalt in diesem Herbst 2023. Bourgeois hat mich auf die Liebe zu Cyanblau gebracht, auf die Klarheit des Lichts der amerikanischen Ostküste, welches so strahlend und befreiend erhellend ist. Der Song *Glassball* ist inspiriert von Bourgeois' Skulptur, die in der Ausstellung *Unbeirrbarer Widerstand* im Museum Belvedere Wien zu sehen war. Die Skulptur zeigt einen Käfig mit aufsteigenden, blauen Glaskugeln und heisst *Cell (The Last Climb)*, 2008.

«Do you know the New York sky? You should, it is supposed to be known. It is outstanding. It is a serious thing. Can you remember the Paris sky? How unreliable, most of the time grey, often warm and damp, never quite perfect, indulging in clouds and shades; rain, breeze and sun sometimes managing to appear together. But the New York sky is blue, utterly blue. The light is white, a glorying white and the air is strong and it is healthy too. There is no foolishness about that sky. It is a beautiful thing. It is pure.» (Louise Bourgeois)

.....

WIEN, OKTOBER 2023

Spaziergang 1

Handsignierte Preziosen im Buchantiquariat:

Heinrich Mann: 500 Euro

Max Frisch: 180 Euro

Mapplethorpe: 800 Euro

Café Bräunerhof heute geschlossen

Demel teuer, Service wie in Zürich, aber abartig gute Torte und Kaffee

.....

WIEN, OKTOBER 2023

Die Schienen der Bahn

Die Schienen der Bahn liegen im wachsenden Gras

Hier fährt keine Bahn mehr

Hier liegt nur noch eine Fahrtrichtung herum

.....

WIEN, OKTOBER 2023

Gross und Chli

Grössli isch öppis

das macht chli Angscht

Was gross isch muss drum iteilt werde i chliini Einheite

mit möglichscht vill Relevanz

Aber Grössli ... nei für das hämmer da kä Platz

E Chatz isch es Büsi

En Hund es Hündli

Mir hackets chli

Mir kännets nöd andersch

Isch dänn au iisier international

Mer cha chli am Portal ikassiere

Während anderi s'Orcheschter dirigieret

.....

WIEN, OKTOBER 2023

Hol' mich hier 'raus

Mama

Hol mich vom Kindergarten ab

Hol mich hier raus

Ich hab hier nur schlagen gelernt

Schlagen und geschlagen werden

Dann wird alles verschlagert

Verschleiert und

Verlagert

Nach aussen

Nach anderswo

Alle sind schuld

Nur nicht wir selbst

Mama

Hol mich hier raus

.....

WIEN, OKTOBER 2023

Nippes Chinesen

Opern Nails

Nippes Chinesen

Faulmann

.....

WIEN, OKTOBER 2023

Es ist schön hier

Ich bin das!

Ich bin dieses Bild

Ich bin die Tür

Der Telefonmast

Der Stacheldrahtzaun

Die Mülltonne

Der Briefkasten

Ich bin der Briefkasten

Schmeiss hier was rein!

Schreib ein Wort, einen Brief, einen Gruss

Eine Postkarte aus dem Traumland

Ich bin das Fenster durch welches der Tod kuckt

Und die Pfütze, in der die Kinder sich wälzen

Ich bin die verrostete Badewanne, in welcher keiner
mehr entspannen mag

Ich bin das Nachbarhaus, welches sich hinter den
hohen Buchshecken versteckt hält

Ich bin die Strasse am Arsch der Welt

Es ist schön hier.

.....

Ausgebrochen

Heute ist Cäsar aus dem Zirkus ausgebrochen. Morgens um zwei, als der letzte bekiffte Artist in seinem Wagen war, hat er mit seinem Rüssel einfach das Schloss aus der Angel gerissen, sich gegen das Gitter geschmissen und den Weg in die Freiheit beschritten.

Er staunte selber ein wenig. Weil er dies schon lange hätte tun können. Aber es war ihm nie ein Drang gewesen der Komfortzone der automatisch erfolgenden Versorgung seiner eingesperrten existentiellen Bedürfnisse zu entsagen. Er stand einfach so da. Jahrzehntelang. Als eine Hauptattraktion und lief am Abend paar Runden und machte bisschen «Tatarü-Tatara» und «Hopps hoch den Fuss» und «schwapp runter den Rüssel». Die Kinderaugen strahlten und Cäsar hatte keine Fragen

Das ging so weiter. Bis heute Nacht. Er hat's einfach nicht mehr ausgehalten.

.....

WIEN, OKTOBER 2023

A Poem for the Heavy Ones

This is a poem for the heavy ones
The bigger clowns
Those who are the first to drown on a sinking ship
I weave a cotton sheet as wide and long as a soccer field

This is a poem for the heavy ones
The bigger clowns
The plus sized dolls
Those who are the first to drown on a sinking ship
Those who wear three layers of blankets
to stay alive and sane

Those who peep out of chubby cheeks with small eyes
Who lie on the beach like retired manatees

This is a poem for those who do not reach the summit
The ones that will remain seated in the clear light of
an Indian summer.

.....

WIEN, OKTOBER 2023

Schnitt

Wir haben heute den Rasen geschnitten, obwohl er nicht nachgewachsen war.

Der wächst nie mehr. Er hat kapituliert.

Aufgegeben zu wachsen und zu streben nach oben, geschwächt vom wiederholten Beschnittenwerden hat er sich erschöpft ergeben.

Der Schnitt muss jetzt woanders angebracht werden.
Am Haar der Kinder. Vielleicht.

.....

DONNERSTAG, 12. OKTOBER 2023

Baby Blood

It drops from your hands.

That are folded for prayer.

.....

NOVEMBER 2023

Imagine

Heute habe ich gedacht:

Die reichsten Männer der Welt fliegen jetzt privat ins All.

Es hat irgendwie etwas Lächerliches. Sie wirken gerade wie legospielende Zweitklässler.

Die Sause ist schon länger nicht mehr zum Zuschauen. Ich hab's schon vor zwei Jahren gesagt und ich wiederhole mich: ich find nicht, dass die Kulturschaffenden sich neu erfinden müssen, oder die Beizen, die Búezer, die Mütter, die Lehrer. Ich find die Mächtigen sollen sich doch mal etwas Neues einfallen lassen. Denn es ist immer wieder die gleiche Platte, die uns zu Tode langweilt – und andere killt.

Friedenstäubchen schmücken die Profilbilder.
Es wird alles gut.

.....

01.01.2025 | THEATER GESSNERALLEE

Tourist Trap von Thom Luz

Dieses Stück ist eine Reise in die Abgründe unserer Zeit, in welcher sich der Verdacht erhärtet, dass die Wunder nicht mehr geschehen werden, ausser vielleicht in ebendiesem einzigen und wahren, grossen und menschlichen Theater, welches unsere Herzen mit verrunzelten, warmen, alten Händen ergreift und umklammert. In der archaischen Qualität eines Joseph Beuys scheint ein Licht in die Finsternis unserer um-

nachteten Benommenheit, um uns mit der Erkenntnis zu erhellen, dass es der Staub unseres eigenen Daseins ist, der hier auf uns niederprasselt, dass es die Tränen unserer eigenen Augen sind, die hier auf unsere rostigen Seelen niederregnen und dass es die vergrabenen Knochen unserer eigenen Verbrechen sind, die wir in Säcken herumschleppen. Und wenn sich die Schatten der vom Kapitalismus abgeschafften Arbeitergesellschaft im feuerroten Licht einer brennenden Welt verabschieden und die ganze Schönheit der menschlichen Seele zerbröckelt und zerfällt und wir unserem eigenen Abschied zuschauen, dem Zerfall unserer eigenen erschaffenen Wunderbarkeit, können wir endlich wieder einmal weinen statt zu brüllen, traurig sein statt zu kämpfen, fühlen statt zu meinen, lieben statt zu hassen.

.....

01.04.2025

Gedanken zu Clowns

Natürlich sollte es eine fröhliche Platte nach dem Requiem werden – herausgekommen ist ein Album voller Songs, die sich zwar recht sanft ins Herz schleichen, jedoch durchdrungen sind von irren Bildern, Albträumen, Sarkasmus und einer etwas furchterregenden Vision: dass wir alle versklavte Clowns im Zirkus

der technisierten Gewaltgesellschaft sind. Well, I am what I am. Die Ereignisse der letzten Jahre gingen nicht spurlos an mir vorbei.

Ein neues Album kann ich immer erst dann beginnen, wenn ich mir bewusst werde, welches Feld ich künstlerisch erforschen will. Es dauerte wieder mal eine Weile ... ich litt an Postcorona- und Post-Andromeda-Symptomen und brauchte lange, um frei zu werden. Dann, eines Tages, schubste ich mich selbst vorsätzlich in die Zukunft. Es war schrecklich, aber vielleicht nötig, denn sonst wäre ich womöglich immer noch in der Schreibblähmung gefangen.

Die Musik kam wieder mal wie eine Körperwelle aus dem Innern der Band heraus. Aber was erzählen in einer Welt, in der viel zu viele Meinungen und Erzählungen kursieren? Ich raufte mir die Haare. Ich war sprachlos – sehr lange sprachlos. Dann beschloss ich, über die Sprachlosigkeit und das Gefühl der Gefangenheit zu schreiben.

Auf Texte habe ich immer viel Wert gelegt. Früher ließ ich mir selbst mehr Ungenauigkeiten durchgehen. Seit *Wrong Side of Town* bin ich präziser geworden. Das Muttersein hat mich weicher gemacht, aber auch für innere Klarheit gesorgt. Der Selbstbetrug funktionierte bei mir schlechter, seit ich Kinder bekommen hatte.

Auf *Clowns* gehe ich nun noch einen Schritt weiter – mit der Erkundung von Sprechgesang. Ich höre viel Rap

und habe mich in interdisziplinären Projekten sowie in einer Scoring-Ausbildung vermehrt mit dem Vertonen von Texten befasst. Auch Marianne Faithfull ist eine Quelle der Inspiration für diese Gratwanderung. Ihre tiefe, sonore Stimme kippt ständig hin und her. Dabei interessieren mich Fragen wie: Wann ist eine Stimme noch ein Melodieinstrument und wann kippt sie ins Sprechen? Und was, wenn sie mäandert zwischen diesen Welten?

Technisch war diese Schnittstelle zwischen Sprechen und Gesang ziemlich anspruchsvoll zu erlernen. Um den fließenden Übergang dieser beiden Ausdrucksformen zu meistern, musste ich intensiv üben – es war eine filigrane Gratwanderung.

In mehreren Songs, etwa auf Caveman, experimentiere ich mit dem Versuch, filmisch zu texten – wie eine Abfolge von Szenen, ähnlich einem Road Movie. Meine Idee ist, den/die Hörer:in nicht nur musikalisch, sondern auch visuell auf einen Trip mitzunehmen.

Überhaupt interessieren mich Schnittstellen – auch die zwischen Menschen oder Zonen, an denen Extreme aufeinandertreffen ... darin liegt eine Schönheit.

Zur erzählerischen Reise des Individuums gesellt sich ein kollektives Bewusstsein in Form eines kleinen Chors. Meist hat dieser eine kommentierende Funktion, formuliert ein gemeinschaftlich empfundenes Gefühl oder einen Wunsch. Der großartige Musiker und Musikforscher Brian Eno sagt über Chorsingen:

«When you sing with a group of people, you learn how to subsume yourself into a group consciousness because a cappella singing is all about the immersion of the self into the community. That's one of the great feelings – to stop being me for a little while and to become us.»

Der Chor ist für mich wie eine Wolke, die vorüberzieht – manchmal als fette Gewitterfront, manchmal als sanfter Streifen am cyanblauen Firmament des Songs. Er ist das Element, das schwebt und regnet, kommentiert und versöhnt. Was unter der Wolke passiert, ist das Gewusel der individuellen kleinen Welt, die für jedes Menschenkind anders wahrgenommen wird.

Die Kompositionen der Songs bewegen sich dramaturgisch entlang der textlichen Erzählung oder stellen manchmal Bezüge zum traditionellen Blues her, der mit echoartigen Wiederholungen von Versen und Refrains arbeitet – das Repetitive interessiert mich ja auch wahnsinnig. Repetition kann sich in radikalste Grenzbereiche begeben. Sie kann unglaublich nerven oder unglaublich reinziehen ... sie kann auch langweilen.

Die «lange Weile» ist ein Thema bei mir seit dem letzten Album *Greetings to Andromeda – Requiem*. Langeweile ist eine rare Spezies, vom Aussterben bedroht. Ich forme deshalb immer wieder ein paar songliche Biotope, in denen sich diese Spezies ansiedeln kann – denn in der langen Weile zeigen sich die verrücktesten Dinge, die im rasanten Vorbeiflug keinen Auftritt hätten.

Die lange Weile ist ein ganz besonderes Moment. In der Sonne am Meeresstrand liegen – das ist so ein Moment. Wenn du die Augen schließt und die Stimmen der spielenden Kinder sich tiefer in deine Seele rein-kneten, geben sie dir eine leise Ahnung davon, wie sich eine schnurrende Katze auf einem warmen Mäuerchen fühlt – im kompromisslosen Dasein des Jetzt, wo aller Wille, alle Sehnsucht, alle Ideen und Zwänge sich auflösen und du deine reine Existenz spürst. Manche Leute meinen, Bungee Jumping sei sowas ... aber das ist komplett etwas anderes – das ist der Kick der Todesahnung. Langeweile ist das Gegenteil. Sie ist der Kick der totalen Anwesenheit im Nichtstun.

Die Welt entwickelt sich gerade komplett weg von der Langeweile und der darin angelegten Demut, die Nichtigkeit zu akzeptieren. Wir tun uns schwer damit, bescheiden zu leben und die Schönheiten zu würdigen, die nicht von uns selbst kreiert worden sind. Oder wir würdigen die Schönheiten bis zum Erwürgen. Immer mehr dreht sich alles nur um unsere Befindlichkeiten, unseren Willen, etwas zu sein, darzustellen, zu leisten, Output zu liefern – und das dann zu verkaufen.

Das World Wide Web hat diesen Prozess massiv beschleunigt, insbesondere mit den vermeintlich sozialen Plattformen. Unsere Gefangenheit darin, unsere Zerrissenheit und unser Zerfall in diesem seltsamen Gebilde sind Themen auf *Clowns*, die wiederkehren.

In der Produktionsweise versuche ich, klanglich an der Grenze von Rock und Jazz zu recorden und zu mixen. Mit den Meistern des Raumklangs, T-Bone Burnett und Steve Albini im Hinterkopf haben wir experimentiert, um unserer Vision näherzukommen. Wir versuchen, einen eigenständigen Klang anzustreben, der zeitlos und möglichst unmodisch erscheint.

Natürlicher Raumsound, der Atem des Schlagwerks, der Stimme und andere analog-klangliche Visionen sind mir extrem wichtig. Oliver Maurmann hat mich auf diesen Trip gebracht. Er hatte eine ausgeprägte Aversion gegen digitale Hallsimulation. Er fand das alles unhörbar hässlich und wurde nicht müde, täglich Predigten gegen Digitalhall zu halten. Ich habe viele dieser Predigten 2011 gehört und gelernt.

Raumklang, der analog erzeugt ist, strahlt eine gewisse Ästhetik aus, die nur Elektroingenieure wie Pete Seitz von Acoutron wirklich verstehen und beschreiben können. Ein analoges Gerät hat immer einen Körper und eine Seele, die sich im Sound abbilden. Digitale Simulationen werden zwar immer besser, aber oft entscheiden Hofi, Michel und ich im Recording und Mix dennoch zugunsten einer analogen Lösung.

In diesen Bereichen forsche ich mit meiner Band und mit Hofi und versuche, Lösungen zu finden, die mich zufriedenstellen, ohne mich finanziell komplett zu ruinieren.

Entstanden ist nun ein zuweilen avantgardistisches Rockalbum voller surrealer Träume und Albträume, das mit der Buntheit eines kollektiven Zirkustraums jongliert – und in grauer Einsamkeit mündet, wenn die Lichter ausgehen und die Tiere wieder in ihre Käfige eingesperrt werden.

Die Rhythm Section schreitet wie ein alter Elefant in die Manege, reißt den Raum auf und eröffnet Träume. Dazu gesellen sich zwei dialogische Gitarren – tänzelnd und fauchend – begleitet vom erstickenden Klang eines 70er-Jahre-Synths. Die dunkle Stimme balanciert auf dem hohen Seil zwischen Melodie und Spoken Word. Der typische Zela-Chor umrahmt die Szenerie als Stimme des Kollektivs, als Publikum. Und zwei fliegende Sopranstimmen hoch auf dem Trapez erklingen wie die Erinnerung an eine vergangene Welt.

Die Texte erzählen von Figuren, die verloren sind, die sich suchen, denen alles misslungen ist – die sich umgeben sehen von fürchterlichen Clowns, nur um zu erkennen, dass sie selbst zu hilflosen Clowns geworden sind, die mit einem verzweiferten Lachen blindlings auf den Abgrund zugehen.

.....

21.01.2025

A New Me

Put me together as sleeker true me

.....